

Abandoned hearts – Tiere im Krieg

Tierschutz ohne Grenzen

5.Mai 2016

Wie kannst Du nur in den Irak fahren? Noch dazu als blonde Frau. Was kannst Du dort schon tun? Für die Tiere? Der Krieg nahe... Die Flüchtlinge haben mich berührt im Vorjahr und ich wollte etwas tun. Doch Spenden bringen und versuchen Deutsch zu unterrichten, eigentlich ist das nicht meine Aufgabe. Ich wollte den Menschen helfen, die Tiere haben. Und habe mich auf die Suche begeben, auf die virtuelle Suche nach Syrien, in den Libanon, in den Irak...und wurde fündig. Dr.Sulaiman Tamer Saed ist Tierarzt in Duhok. Und Duhok befindet sich in Kurdistan, im Irak.

Schnell wurde mir klar, dieser Mann ist Gold wert für die Tiere. Er engagiert sich für Streunerhunde und –katzen, füttert sie jeden Tag, kastriert, kümmert sich um die Zootiere, geht in Schulen...auf die Tiermärkte.

Sulaiman und ich waren schnell auf einer Linie und er wollte schon im Vorjahr, dass ich nach Kurdistan komme. Zweimal hatte ich schon gebucht, einmal hatte ich einen Rückzieher gemacht, weil es mir zu gefährlich schien und einmal hatte die Fluglinie den Flug wegen Terrorgefahr storniert.

Aber ich blieb mit Sulaiman in Kontakt, Robin Hood unterstützte seine Arbeit, damit er Futter kaufen konnte. Und im April diesen Jahres war es endlich soweit. In knapp drei Stunden ist man in Erbil, in einer anderen Welt. Ich bin mit Nadine Papai von der Gesellschaft für bedrohte Völker und einem gemeinsam Freund unterwegs. Sie will für die Flüchtlinge in den Camps etwas tun. Beide teilen einige Tage mit mir und fahren dann heim.

Sulaiman holt uns ab, in seinem Auto fahren wir nach Duhok, 2,5 Stunden nördlich. Man merkt, man ist in einem Ölstaat, fast nur neue Autos, Allrad, fast alle weiß. Man sieht kaum alte Autos. Es ist Freitag, heilig wie bei uns der Sonntag. Unmengen an Menschen picknicken,

irgendwo, unter Bäumen, auf Wiesen, die Autos auf halsbrecherischen Wegen geparkt.

Duhok erstrahlt im Sonnenschein, es ist schon warm, 28 Grad, überall blühen Jasmin und Rosen, eingerahmt von dem Bergen Kurdistans. Und überall die kurdische Flagge, es gibt nichts, wo sie nicht drauf ist.

Klar, ist man blond, ist man hier exotisch, Männer wie Frauen sehen einen an. Aber nie unangenehm, man fühlt sich weder bedroht, noch unwohl. Und Frauen haben bei den Kurden Rechte, Kopftuch ist kein Muss, Mädchen studieren, Frauen fahren mit Autos, haben Berufe. Mit Sulaiman verbringe ich die meiste Zeit. Wir füttern Hunde und Katzen, er hält Vorträge über Artenschutz und Umwelt an den Unis, ich begleite ihn und lerne dabei über die Kultur und die Menschen und sehe, es sind Menschen wie Du und ich. Und sehe, dass hier auch Mädchen studieren, auch ohne Kopftuch.

Im Irak ist so gut wie immer im Krieg und auch jetzt kämpfen die Soldaten der Kurden, die Peshmerga gegen den IS. Und sie sind die Helden hier, überall, an den Wänden, sind sie verewigt. Ebenso die Fahne Kurdistans, auf Autos, Bergen, überall, sogar auf den Taschentuchpackungen im Hotel.

Wir fahren in die Flüchtlingscamps, man kommt nur mit Erlaubnis rein und unsere Herzen werde eng. Bis zu 50 000 Menschen, Zelt an Zelt, Container an Container, keine wirklichen Spielplätze für die Kinder. Es gibt Schulen, Essen, ein Dach über den Kopf, aber gibt es eine Zukunft? Schon jetzt ist es sehr warm, im Sommer hat es hier zwischen 40 und 50 Grad. Diese Menschen haben alles verloren und trotzdem lachen viele ihnen, grüssen uns...die Kinder scherzen mit uns...die Menschen hier haben keine Aufgabe, keine Möglichkeit, Sinnvolles zu tun, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen...und diese Möglichkeit wird es auch auf Jahre hin nicht geben.

Mit Sulaiman gehe ich am Abend täglich Streunerhunde füttern. Hier gibt es fast nur große Hunde, die meisten sind Kangal. Welpen sitzen neben toten Schafen, die bereits aufgebläht und voller Maden sind. Leider ist auch die Vermüllung überall sehr groß. Hirten treiben ihre Herden von Schafen und Ziegen über die noch grünen Hügel. Es gibt sogar Streuneresel, die auch im Tierschutzvisier von Sulaiman sind. Die Hunde sind meist scheu, wir legen Futterdepots aus. Manche sind aber gar nicht hungrig, wie ein großer, hellbrauner Hund, der am Feld neben einem kurdischen Bauern sitzt. Der Mann in der typischen weiten Hose und dem rotkariertem Tuch am Kopf erklärt uns, er habe den Hund gerade mit einem Kilo Hühnerfleisch gefüttert...das sehen wir immer wieder, freundliche Menschen auch Tieren gegenüber. Besonders die

Soldaten der Peshmerga füttern die Hunde, die sich auch an den Checkpoints aufhalten.

Wir machen uns auf die Suche nach drei Welpen, die Sulaiman seit 10 Tagen füttert. Bergauf, bergab, nichts. Nur ein Rudel Kangal verbellt uns aus der Ferne...dann...ein Welpen, tot...Sulaiman ist den Tränen nahe...und wir finden einen weiteren in einer Steinhöhle, er sieht aus, als würde er schlafen...aber auch er ist tot.

Sulaiman ist voll Zweifel...ich richte ihn auf. Mit meiner Art von Glauben...denn ich sage ihm, es geht weiter, wir müssen gemeinsam alles schaffen, was zu tun ist. Denn ich befürchte, wenn ich mal sterbe, stirbt auch Robin Hood. Sulaiman ist entsetzt und gesteht mir am nächsten Tage, er habe die ganze Nacht darüber nachgedacht, denn mit seinem Verein KOARP, Kurdish Organisation for Animal Rights and Protection, wird es nicht anders sein und er muss nun etwas ändern. Was denn frage ich? Noch mehr arbeiten für die Tiere ist seine Antwort. Und dann, wir können es kaum glauben, finden wir den dritten Welpen, mit einem anderen jungen Hund. Sulaiman ist aus dem Häuschen vor Freude. Schau Sulaiman, was habe ich Dir gesagt? Es wird weiter gehen, Inshallah...und dies ist ein Zeichen für uns beide...es geht weiter. Sulaiman hat volles Programm für mich, nachdem wir einige der Flüchtlingscamps besucht haben, auch hier wollen wir einiges tun, aber das werden wir noch ausarbeiten, geht es weiter zu den vielen Tierhandlungen, Tiermärkten, in den Zoo, an die Universität, Besprechungen, Vorträge, die Tage werden zu kurz. Dazwischen erfahre ich die Gastfreundschaft von Sulaimans Familie, jeden Tag bin ich zum Essen eingeladen und seine Frau kocht sogar einmal ganz vegan nur für mich. Ansonsten ist für mich immer etwas da, Reis, Gemüse. Und sie näht sogar ein Kleid für mich als Gastgeschenk.

In einer Tierhandlung, voll mit Vögeln, Eichhörnchen und anderen Kleintieren herrscht reges Treiben. Ich versuche zu verbergen, wie schockiert ich bin beim Anblick der Tiere, die in engen Käfigen sitzen. Gezwitscher und Gegacker...darunter Männer, die Tiere kaufen, ein kleiner Junge...Sulaiman kauft 10 Wachteln. Wir wissen beide, dass das eigentlich keinen Sinn macht. Aber mit den Wachteln in der Schachtel fahren wir aufs Land. Die Abendsonne vergoldet die sanften Hügel, die noch grün sind im April. An einem kleinen Teich, wo die Frösche quaken, lassen wir die Vögel frei. Byebye, ruft Sulaiman. Manche fliegen sofort in den Himmel, andere landen auf den Felsen, sitzen wie erstarrt, können ihr Glück wohl kaum fassen. Wir setzen uns zu ihnen auf den Boden, freuen uns an ihrem Glück.

Ein Programmpunkt auf der langen Liste: Der Zoo von Duhok. Über 100 Tiere. Mit gemischten Gefühlen betrete ich ihn. Affen, Löwen, Wölfe, Bären...die meisten Wildfänge...und auch hier wieder Vögel, Vögel, Papageien, Wellensittiche, alles...ein weisses Känguru...Hunde zur Zucht, Chowchow, Rottweiler, Huskies mit blauen Augen, aus der Türkei...ein kleine Affenmutter hält ihr Baby fest, sitzt zwischen Getränkedosen und leeren Chipspackungen...ein Schimpanse wird an einer Schnur geführt, zum Gaudium der Besucher, ich darf ihn halten...mir schnürt es das Herz ab. Sulaiman merkt, wie ich reagiere und versucht mir zu erklären, dass er schon vieles erreicht hat hier, dass dieser Zoo viel besser ist als alle anderen. Der Schimpanse kommt auf sein Betreiben nach Afrika in eine Auffangstation, wo es ihm gut geht. Und er zeigt mir einen Pavian, der jahrelang an der Kette war, die ihm ins Fleisch eingewachsen war, er konnte den Besitzer überzeugen, ihn abzugeben. Jahrelange Überzeugungsarbeit, nun hat er im Zoo ein großes Gehege, nicht ideal, aber natürlich für ihn eine kleine Welt. Ich erkläre Sulaiman, dass ich seine Arbeit schätze, sehr schätze. Aber dass wir hier auch einiges tun müssen, den Lebensraum der Tiere gestalten, mit Bäumen usw. Ich weiß, es ist eigentlich gegen meine Überzeugung, da ich Zoos generell ablehne, aber hier bei 50 Grad im Sommer, mehr Schatten, mehr Abwechslung...wir reden mit dem Zoodirektor, der nicht unsympathisch ist. Ich frage ihn nach dem Preis eines Huskywelpen, er will mir einen schenken...zum Glück habe die Hunde gerade keinen Nachwuchs...

Wir fahren nach Sinjar, das ist eine Stadt in den gleichnamigen Bergen im Nordwesten, nahe zu Syrien, die völlig durch den IS zerstört worden ist. Sulaiman und ich haben noch die Genehmigung, die er schon im November besorgt hatte und die er prüfen ließ, sie gilt. Wir dürfen fahren. Ich merke, dass sich Sulaiman nicht ganz wohl fühlt. Über drei Stunden Fahrt, es ist heiß. Wir kommen zum Dreieck Irak, Türkei, Syrien. Checkpoint. Aussteigen. Ob ich hier wirklich keine Fotos gemacht habe, werde ich gefragt. Nein, nur vom Fluss davor. Ich muss sie alle löschen. Weiter geht es, die Landschaft verändert sich, trocken, staubig. Schafherden...Hunde...und nur Checkpoints und Stützpunkte der Peshmerga. Sie sind alle freundlich. Mit Sandsäcken gebaute Schutzwälle, wo die Soldaten die Feindeslinie beobachten. Der IS ist ganze nahe. Ein beklemmendes Gefühl. Auf der anderen Seite scheint die Natur hier zu erwachen, viele Wildvögel, Falken, Geier...in diesem Land gibt es soviele Tierarten, Berglöwen sogar.

In Sinjar ist kaum ein Stein auf dem anderen...alles ist zerstört, niemand lebt hier. Nur Soldaten und Polizei. Es ist gespenstisch still, die Aprilsonne ist hier schon stark, es ist heiß und windig. Wir fahren an

Massengräbern vorbei, die mit Tafeln versehen sind, man solle diesen Platz respektvoll behandeln...Autos, auf dem Dach liegend, ausgebrannt...Häuser, die in der Mitte zusammengebrochen sind, Treppen, die ins Nirgendwo führen.

Menschen, sie allein sind wohl in der Lage ein derartiges Desaster herbeizuführen. Am Strassenrand läuft ein Hund. Er hat einen dicken Draht um den Hals, scheu nähert er sich. Ich versuche, den Draht zu lösen. Die Polizei und Sulaiman wollen helfen. Niemand hat etwas zum Durchschneiden und mit meinem Schweizer Messer komme ich hier nicht weiter. Endlich gelingt es uns den Draht zu lösen. Wir füttern den Hund und erst später auf den Fotos sehe ich seinen Blick, der mir nicht mehr aus dem Kopf geht. Dieser Hund irrt wie sicher viele andere Haustiere allein in einer Geisterstadt herum. Und wir konnten ihn nicht mitnehmen, weil wir noch kein Tierheim haben. Aber auch dies ist ein Teil unseres Plans, unseres Projekts. Wenn es uns gelingt, den alten Schlachthof von der Stadt zu bekommen, dann bauen wir ihn zu einem Tierheim für Notfälle. Denn alle anderen Hunde und Katzen, die gesund sind und die Sulaiman dann kastrieren wird, werden wir wieder freilassen. Sulaiman wird sie füttern, wir haben auch schon Abkommen mit Restaurants, die uns Essensreste geben. Natürlich kaufen wir auch Futter, aber das ist hier extrem teuer. Wir möchten ein Auto kaufen, aber selbst alte Autos sind hier kostspielig. Gut wäre ein Pickup, mit dem alles transportiert werden kann.

Auf einem Feld vor Sinjar sitzt ein Yeside, ich erkenne es an der roten Farbe seines Tuches, mit seinen Schafen, ein Flüchtling. Seine Familie ist im Camp. Er darf dort nicht hin mit seinen Schafen, die hier noch etwas zu essen haben, aber bald ist in dieser Gegend alles verdorrt. Auch dieser Mann hat seine Heimat verloren und kann mit seinen Schafen nicht einmal zu seiner Familie. Ich werde nachdenklich, diese Menschen haben alles verloren, unschuldig. Wenn ich mir die Flüchtlingscamps ansehe, die zerstörten Städte...und die Tiere, für die ich hier bin.

Wir machen einen Ausflug in die Berge...die Landschaft ist atemberaubend. Aber immer wieder sieht man von Weitem riesige, weisse Flecken, die sich wie Seen über das Land ergiessen. Es sind die Flüchtlingscamps. Mit tausenden von Menschen.

Sulaiman sprudelt über vor Ideen...und reisst mich mit. Hier gibt es soviel zu tun und zu ändern und er ist als Konsulartierarzt einflussreich. Er darf in den Schlachthof, er darf im Zoo etwas ändern, er kann Vorträge halten...

Wir beschließen den 4.Oktober, den Welttierschutztag hier zu feiern, mit Medien und an den folgenden Tagen werden wir Workshops

abhalten zum Thema Zoo, Tiermärkte und Schlachthäuser. Sulaiman kann alle Verantwortlichen einladen und sie werden kommen, das hat er mir schon versichert. In diesem Land ist all dies neu und man hat noch eine Chance auf Veränderung. So wollen wir auch das Gesetz ändern, damit das Fangen und Verkaufen von Wildtieren verboten wird. Die Peshmerga hat zwar auch eine Umweltpolizei, aber keinerlei Handhabe, gegen Verkäufer vorzugehen, die Adler, Wölfe und Bärenbabies verkaufen.

An einem Abend gehen wir zum Bazar, buntes Treiben, viele Menschen...leider auch viele Tierhandlungen, in denen alles verkauft wird, wieder Vögel, Eichhörnchen...

Vor einem der Geschäfte stehen Käfge mit jungen Kaninchen, kein Futter, kein Wasser...eine Katze in einem Käfig, offensichtlich krank, Durchfall. Sulaiman, sage ich, die Katze muss hier raus. Aber der Preis ist beachtlich, 100 USDollar...für eine kranke Katze. Sulaiman will nicht, zu teuer, das macht keine Sinn. Ja, das ist richtig, aber es macht auch keinen Sinn Eichhörnchen und Vögel freizukaufen. Wohl für die einzelnen Tiere, aber nicht für das Gesamtproblem. Die Katze maunzt und schaut mit mit traurigen Augen an...ich würde am liebsten alle Tiere mitnehmen. Aber die Katze kommt mit, sie wird in eine Schachtel verpackt und kommt in Sulaimans Haus, wo er sie behandelt. Der Impfpass der Katze – natürlich ein Witz, aber das kennt man ja auch von hier. Sulaiman pflegt die Katze gesund und findet sogar ein neues Zuhause für sie. Dieser Mann leistet wirklich ganze Arbeit hier und ich weiß, dass wir gemeinsam in diesem Land mit Krieg, wirtschaftlichen Problemen, einer völlig anderen Kultur Erfolg haben werden.

Der Abschied ist mir nach einer Woche schwergefallen, ich habe sovieles gesehen, erlebt, es würde zu lange werden, alles hier niederzuschreiben. Mittlerweile schreiben mir Kurden, Männer wie Frauen, aber auch Tierfreunde aus Syrien, dem Libanon...es gibt sie überall. Besonders verbunden bin ich mit einem Peshmerga-Soldaten, der mir jeden Tag auf Facebook schreibt. Er hat zwei kleine Kinder und eine Frau. Er ist im Einsatz in Mosul. Vorgestern war sein Bild auf Facebook schwarz...ich ahnte Schlimmes. Und wirklich, Freunde von ihm sind getötet worden, Selbstmordattentäter mit einer Autobombe des IS...ich war so nahe...und dieser Mann steht jeden Tag im Krieg und füttert Streunerhunde...schickt mir Fotos davon...und daheim im Garten füttert er die Eichhörnchen...Wie kann man nur in den Irak fahren? Man kann und man wird dort auf Menschen treffen, die einzigartig sind. Wie es sie überall gibt, leider viel zu selten. Je mehr ich sehe von der Welt, je mehr Tierleid, je mehr Leid, das Menschen und unserem Planeten zugefügt wird, desto stiller werde ich. Aber mein Pioniergeist wird stärker

und stärker. Ich erkenne, dass ich mit Robin Hood gerade in diesen Ländern etwas tun muss, wo sonst kaum jemand hilft. Wir sind auf einem guten Weg, Sulaiman und ich. Wir werden über vieles aufklären, Tierschutz verbreiten, den Zoo verbessern, die Tiermärkte, vielleicht sogar die Gesetze. Und wir werden die Streunertiere kastrieren und versorgen. Und wir werden ein Tierheim haben. Und noch viele Ideen haben, die wir gemeinsam realisieren, wenn, ja wenn uns unsere UnterstützerInnen von Robin Hood auch weiterhin die Treue halten und es noch mehr werden.

Marion Löcker
Tierschutzverein Robin Hood
Haslach 10
A-3243 St.Leonhard/Forst
office@robinhood-tierschutz.at
0043/664/1961206
www.robinhood-tierschutz.at
ZVR-Zahl: 827386863



Die Zeit ist immer richtig, um das Richtige zu tun.
The time is always right to do what is right.
(Martin Luther King)